

Hölderlin, Friedrich: Hymne an die Unsterblichkeit (1790)

1 Froh, als könnt ich Schöpfungen beglücken,
2 Stolz, als huldigten die Sterne mir,
3 Fleugt, ins Strahlenauge dir zu blicken,
4 Mit der Liebe Kraft mein Geist zu dir.
5 Schon erglüht dem wonnetrunken Seher
6 Deiner Halle goldnes Morgenrot,
7 Ha, und deinem Götterschoße näher
8 Höhnt die Siegesfahne Grab und Tod.

9 Mich umschimmern Orionenheere,
10 Stolz ertönet der Plejaden Gang.
11 Ha, sie wähen, Ewigkeiten währe
12 Ihrer Pole wilder Donnerklang.
13 Majestätisch auf dem Flammenwagen
14 Durchs Gefild der Unermeßlichkeit,
15 Seit das Chaos kreiße, fortgetragen,
16 Heischt sich Helios Unsterblichkeit.

17 Auch die Riesen dort im Gräberlande,
18 Felsgebirg und Sturm und Ozean,
19 Wähen endlos ihrer Schöpfung Bande,
20 Wurzelnd in dem ewgen Weltenplan;
21 Doch es nahen die Vernichtungsstunden,
22 Wie des Siegers Klinge, schrecklichschön. –
23 Erd und Himmel ist dahin geschwunden,
24 Schnell, wie Blitze kommen und vergehn.

25 Aber kehre, strahlendes Gefieder,
26 Zu der Halle, wo das Leben wohnt!
27 Triumphiere, triumphiere wieder,
28 Siegesfahne, wo die Göttin thront!
29 Wenn die Pole schmettern, Sonnen sinken
30 In den Abgrund der Vergangenheit,

31 Wird die Seele Siegeswonne trinken,
32 Hoherhaben über Grab und Zeit.

33 Ach, wie oft in grausen Mitternächten,
34 Wenn die heiße Jammerträne rann,
35 Wenn mit Gott und Schicksal schon zu rechten
36 Der verzweiflungsvolle Mensch begann,
37 Blicktest du aus trüber Wolkenhülle
38 Tröstend nieder auf den Schmerzenssohn!
39 Drüben, riefst du liebevoll und stille,
40 Drüben harrt des Dulders schöner Lohn.

41 Müßte nicht der Mensch des Lebens fluchen,
42 Nicht die Tugend auf der Dornenbahn
43 Trost im Arme der Vernichtung suchen,
44 Täuschte sie ein lügenhafter Wahn?
45 Trümmern möchte der Natur Gesetze
46 Menschenfreiheit, möcht in blinder Wut,
47 Wie die Reue die gestohlenen Schätze,
48 Niederschmettern ihr ererbtes Gut.

49 Aber nein, so wahr die Seele lebet,
50 Und ein Gott im Himmel oben ist,
51 Und ein Richter, dem die Hölle bebet,
52 Nein, Unsterblichkeit, du bist, du bist!
53 Mögen Spötter ihrer Schlangenzungen,
54 Zweifler ihres Flattersinns sich freun,
55 Der Unsterblichkeit Begeisterungen
56 Kann die freche Lüge nicht entweihn.

57 Heil uns, Heil uns, wenn die freie Seele,
58 Traulich an die Führerin geschmiegt,
59 Treu dem hohen göttlichen Befehle,
60 Jede niedre Leidenschaft besiegt!
61 Wenn mit tiefem Ernst der Denker spähet

62 Und durch dich sein Wesen erst begreift,
63 Weil ihm Lebenslust vom Lande wehet,
64 Wo das Samenkorn zur Ernte reift!

65 Wenn im Heiligtume alter Eichen
66 Männer um der Königin Altar
67 Sich die Bruderhand zum Bunde reichen,
68 Zu dem Bunde freudiger Gefahr,
69 Wenn entzückt von ihren Götterküssen
70 Jeglicher, des schönsten Lorbeers wert,
71 Lieb und Lorbeer ohne Gram zu missen,
72 Zu dem Heil des Vaterlandes schwört!

73 Wenn die Starken den Despoten wecken,
74 Ihn zu mahnen an das Menschenrecht,
75 Aus der Lüste Taumel ihn zu schrecken,
76 Mut zu predigen dem feilen Knecht!
77 Wenn in todesvollen Schlachtgewittern,
78 Wo der Freiheit Heldenfahne weht,
79 Mutig, bis die müden Arme splittern,
80 Ruhmumstrahlter Sparter Phalanx steht!

81 Allgewaltig ist im Gräbertale,
82 Herrscherin, dein segensvoller Lohn!
83 Aus der Zukunft zauberischer Schale
84 Trinkt sich stolzen Mut der Erdensohn.
85 Hoffend endet er sein Erdenleben,
86 Um an deiner mütterlichen Hand
87 Siegestrunken einst empor zu schweben
88 In der Geister hohes Vaterland:

89 Wo der Tugend königliche Blume
90 Unbetastet von dem Wurme blüht,
91 Wo der Denker in dem Heiligtume
92 Hell und offen alle Tiefen sieht,

93 Wo auf Trümmern kein Tyrann mehr thronet,
94 Keine Fessel mehr die Seele bannt,
95 Wo den Heldentod die Palme lohnet,
96 Engelkuß den Tod fürs Vaterland.

97 Harret eine Weile, Orione!
98 Schweige, Donner der Plejadenbahn!
99 Hülle, Sonne, deine Strahlenkrone,
100 Atme leiser, Sturm und Ozean!
101 Eilt zu feierlichen Huldigungen,
102 All ihr großen Schöpfungen der Zeit,
103 Denn, verloren in Begeisterungen,
104 Denkt der Seher der Unsterblichkeit!

105 Siehe! da verstummen Menschenlieder,
106 Wo der Seele Lust unnennbar ist,
107 Schüchtern sinkt des Lobgesangs Gefieder,
108 Wo der Endlichkeit der Geist vergißt.
109 Wann vor Gott sich einst die Geister sammeln,
110 Aufzujauchzen ob der Seele Sieg,
111 Mag Entzückungen der Seraph stammeln,
112 Wo die trunkne Menschenlippe schwieg.

(Textopus: Hymne an die Unsterblichkeit. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/67076>)